

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erste Ausgabe täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 24 August.

Weizen (neuer) 1. Qual. 20 50	Hafer 15 60
2. „ 18 50	2. „ 34 —
Landroggen neuer 1. D. 16	2. „ 32 50
2. „ 14 —	Kartoffeln 6 —
Wintergerste 1. Qual. 14 —	Heu per 50 Kilo 3 60
2. „ 12 —	Stroh per 50 Kilo 2 40
Preis unverändert.	
Mehl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 71 50	
Mehl per 100 Kilo feinstes 73 —	
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 M. höher als Alts.	
Preiskuchen per 1000 Kilo 130 —	
Hein per 50 Kilo 6 60	
Mehl und Kuchen unverändert.	

Deutschland.

Berlin, 22. Aug. In Betreff der österreichischen Weiblichkeitsfrage beginnt es nun endlich auch in den Köpfen der Kulturkämpfer zu dämmern. So schreibt z. B. die „Post“:

„In diesem Organisationsgesetz ist allerdings nur von einem Weiblichkeitsgesetz für die Diöcese die Rede, welchem die maaersa Suffraganei übertragen sind. Allein es ist zu beachten, daß der zu Österreich gehörige Theil derselben dem preussischen Staatskirchenrecht nicht untersteht. Hat der Papst sich bezüglich der Ernennung eines österreichischen Weiblichkeitsfürsten für diesen Theil der Diöcese mit der österreichischen Regierung verständigt, so ist nicht abzusehen, mit welchem Recht die preussische Regierung sich für verlegt, das preussische Staatsrecht für gebrochen ansehen soll. Hat der Papst dies nicht gethan, so hat wohl die österreichische Regierung ein Recht und eine Veranlassung einzuschreiten, nicht aber die preussische. Es wäre jedenfalls klüger gewesen, wenn man sich bei uns die Sache recht überlegt hätte, statt, wie geschehen, in dem officiellen Blatte ein Donnerwetter loszulassen, von dem Jedermann weiß, daß es keine Wirkung ausüben kann. Der ganze Streit, der damit begonnen wird, würde, wenn man ihn weiter fortspinnen wollte, auf Haarspaltereien und Wortklaubereien hinauskommen, und damit ist zugleich ein guter Anfang gemacht worden.“

Und der sonst so gutgefunnte gouvemenentale „Hamb. Corr.“ läßt sich von seinem Berlin. Correspondenten schreiben: „Die Wille verpflichtet die preussische Regierung, das Gehalt für einen Weiblichkeitsfürsten in der Diöcese Breslau zu be-

zahlen. Mehr wird auch jetzt nicht verlangt. Daß in der Diöcese Breslau nur ein Weiblichkeitsfürst existiren dürfe, vermögen wir wenigstens aus der Wille nicht herauszulesen. Die Aufzählung der geistlichen Stellen in der Wille hatte nur den Zweck, das Maß der finanziellen Lasten zu bestimmen, welche der preussische Staat zu übernehmen habe. Eine Erhöhung dieser Lasten ist durch die Ernennung des Generalvicars Sotegon zum Hilfsbischof des Fürstbischöfs Herzog für den österreichischen Theil der Diöcese Breslau nicht beabsichtigt.“

Ueber den Eindruck, den der jüngste Ausfall der Nordd. Allg. Ztg. in römischen kirchlichen Kreisen gemacht, meldet ein römischer Correspondent der „Germ.“ vom 19. d.:

„Heute bringt uns der Telegraph aus Berlin die überraschende Nachricht, daß die Nordd. Allg. Ztg. anlässlich der im letzten Consistorium erfolgten Ernennung eines Weiblichkeitsfürsten für den österreichischen Theil der Diöcese Breslau darüber Klage führe, daß dazu seitens des hl. Stuhles die Zustimmung der preussischen Regierung nicht eingeholt worden sei. Das officiële Organ des Fürsten Bismarck soll sogar die Drohung ausgesprochen, daß Preußen sich in Zukunft um die Wille „De salute animarum“ nicht kümmern werde. Dieses Telegramm bildet heute einen Hauptgegenstand der Conversationen unter den in den päpstlichen Vorzimmern versammelten kirchlichen Würdenträgern. Allgemein wunderte man sich darüber, daß von preussischer Seite der Anspruch erhoben werde, in einer Angelegenheit mitzureden, die doch ausschließlich auf das österreichische Gebiet Bezug hat, gerade so, wie die Ernennung von Delegaten der Fürstbischöfe von Prag und Olmütz für die preussischen Gebiete theils ihrer Sprengel Österreich nichts angeht, sondern nur der Genehmigung Preußens bedarf. Und überdies handelt es sich in dem vorliegenden Breslauer Falle nicht einmal um einen Delegaten für die Ausübung der bischöflichen Jurisdiction, sondern bloß um einen Vertreter des Diöcesanbischöfs zur Vollziehung der Pontifical-Functionen. Die Berufung auf die Wille „De salute animarum“, d. h. auf den vor sechzig Jahren zwischen dem hl. Stuhl und der preussischen Regierung abgeschlossenen bilateralen Vertrag wurde auch, um mich gelinde auszudrücken, als höchst sonderbar befunden. In jenem Vertrage hatte ja die preussische Regierung sich u. A. verpflichtet, die Bischöfe ihres Gebiets mit Domänen zu dotiren, eine Verpflichtung, die bekanntlich nie erfüllt worden ist. Der durch das Telegramm in den hohen kirchlichen Kreisen hervorgerufene Eindruck ist, daß der darin angeführte Artikel des freiwillig gouvemenentalen Organs ein untrüglicher Beweis ist von dem „aufrichtigen Verlangen“ nach dem kirchlichen Frieden, der bei gewissen Persönlichkeiten vorhanden sei.“

Berlin, 22. Aug. An der Spitze ihrer heutigen Nr. bringt die Nordd. Allg. Ztg. folgenden Artikel:

„Im Deutschen Reiche wird verhältnismäßig selten und meist nur flüchtig und oberflächlich von dem rassistischen Kriege Kenntnis genommen, welchen in Frankreich die Presse aller Parteien in den mannigfaltigsten Formen, von den verschiedenartigsten Ausgangspunkten, wetteifernd in Heftigkeit und Rücksichtslosigkeit gegen den deutschen Nachbar führt. Die nüchterne Weltanschauung des Deutschen und der bisher geringe Grad seiner nationalen Empfindlichkeit vermag die Leidenschaften nicht recht zu verstehen, die in jenem Orkan von Schmähungen und Hegerien ihren Ausdruck suchen, und von denen, so weit wir die französische Presse einzusehen in der Lage sind, eigentlich kein Organ, sei es welcher Farbe immer sich auch nur eine gewisse Zeit lang frei zu erhalten vermag.“

Von Zeit zu Zeit möchte es aber als ein Gebot der eigenen Friedensliebe erscheinen, den Eindruck zusammen zu fassen, welchen diese Angriffe in ihrer stetig zunehmenden Lebhaftigkeit hervorzubringen geeignet sind, und der bei allen ruhigen Beobachtern, selbst bei solchen, die etwa noch in Frankreich selbst zu finden wären, nur dahin gipfeln kann, daß Frankreich durch die maßlose Heftigkeit seiner Revancheprediger und durch das Echo, welches dieselben beim eigenen Volke und darüber hinaus bis in die Kreise gesinnungsverwandter Agitatoren in Elsaß-Lothringen finden, als der einzige Staat sich darstellt, welcher den Frieden Europas dauernd bedroht.“

Zugleich mit dieser Erkenntnis wird die Ueberzeugung sich aufdrängen, daß ein solcher Zustand nicht andauern kann, ohne das Ziel aller ernsthaften Politiker, den Frieden schwer zu gefährden. Denn je höher die Fluth der Leidenschaften anschwillt, welche eine gewissenlose Agitation für ihre verwerflichen Zwecke anzufachen nicht ermüdet, um so weniger läßt sich vorhersehen, ob und wie lange dieselbe noch innerhalb der Dämme des äußerlichen Friedens zurückgehalten werden kann. Mit vollem Recht gilt hier in verstärktem Maße das Wort im Volksmunde, daß der Teufel, den man zu oft an die Wand gemalt, am Ende in Wirklichkeit erscheint. (Die Hege gegen Deutschland wird hauptsächlich von denjenigen Republikanern befohlen, die wegen ihrer culturkämpferischen Bestrebungen der Nordd. stets sehr sympathisch waren.)

Die Köln. Ztg. hält es für nicht unmöglich, daß der Reichstag sich auch noch mit etwas Anderem als dem deutsch-französischen Handelsvertrage zu beschäftigen habe. Sie schreibt:

„Der französische Kriegsminister will — und die angekündigte Absicht desselben ist noch nicht aufgegeben — an der französischen Ofgrenze „zur Probe“ ein Armee-corps

Die Grafen von Dürrenstein.

Von E. Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Graf schwieg eine Weile und fuhr dann ruhig fort: „Ich hoffe auf Gottes Barmherzigkeit, Hochwürden! — und bereue es tief, daß ich die arme irrgelietete Regina so schwer beleidigt und so streng verurtheilt habe. Ich möchte es wieder gut machen, — aber jenem Menschen auf Schloß Dürrenstein darf sie niemals angehören, niemals, Herr Pfarrer! — Hören Sie mich an.“

Er theilte ihm nun in kurzen Worten sein Erlebnis beim Freiherrn von Lottorf mit, und still hörte der Pfarrer zu. „Ich fürchte, die Unglückliche getödtet zu haben“, sagte der Graf leise hinzu, „was mich so furchtbar alterierte, daß ich auf der Straße den nichtsinnigen Schlaganfall bekam und niedergekniet wäre, wenn der wackere Rosenkranz, welcher mit Diethelm meiner draußen harnte, mich nicht aufgefangen hätte. Aber, dem Himmel sei Dank, ist die Geschichte so schlimm nicht geworden, da sie, wie man mir gemeldet, in das väterliche Haus zurückgekehrt ist.“

„Ja, dem barmherzigen Gott sei Lob und Dank dafür“, sprach der Pfarrer tief aufathmend. „Wie immer der Schein auch gegen die arme Regina sprechen möge, so bin ich doch fest von ihrer Unschuld überzeugt, Herr Graf! — Die Unglückliche konnte sich wohl für den Vater opfern und einem ungeliebten Gatten angehören, aber ihre Ehre preisgeben, nimmermehr!“

„Und wenn sie diesem Bringen Arnold ihr Herz geschenkt hätte, Herr Pfarrer, was dann?“

„Dann hätten wir allerdings Grund, für sie zu fürchten, — doch ist dies, Gott sei Dank, nicht der Fall, Herr Graf! Regina von Einsiedel kann ihr Herz nicht zweimal verschenken.“

Der Kranke blinnte ihn erschrocken an. „So liebt sie jenen Mann, den ich ihr bestimmt hatte?“

„Frage er müßsam, unmöglich, Hochwürden, Sie irren sich.“

„Das habe ich nicht gesagt, Herr Graf!“

„Wer ist's denn?“ — Sagen Sie es mir, Herr Pfarrer! Sie dürfen nicht auf halbem Wege stehen bleiben.“

„Es ist ein vertrauliches Gekränkniß“, versetzte der Pfarrer ernst.

„Gut, gut, was geht mich weiter noch an.“ seufzte der Kranke, „ich habe ihre Mutter einst von ganzem Herzen geliebt, aber all' mein Reichthum konnte mir dies eine Glück-

nicht erkaufen. Da hatte ich einen Traum, einen schönen Traum, der mein Alter noch so recht beglückte sollte. Zum Fenster! — warum heirathete ich sie nicht selber, wäre ihr am Ende ganz gleich gewesen. — Onkel oder Nefse, da sie den Liebsten doch nicht bekam.“

„Neben Sie sich nicht mehr auf, Herr Graf!“ bat der Pfarrer mit milder Stimme, „Regina ist ein Kind noch in ihren Gefühlen, sie liebt einen Mann, den sie nur einige Male gesehen und der sich ihrer wohl kaum noch erinnern wird. Darf ich Ihnen ein Gebet vorlesen?“

Der Kranke nickte und hörte dann still und aufmerksam zu, als der Pfarrer ein Gebetbuch hervorholte, und zu lesen begann. Ein heiliger Friede zog durch den Raum und schien sich wie Sonnenglanz auf das düstere Gesicht des Kranken zu legen, welches zuweilen von einer tiefen Fährung bewegt zu sein schien.

„So vergebe denn Allen, welche an Euch gesündigt haben, auf daß auch euch vergeben werde eure Missethat.“ sprach der Pfarrer mit erhabener Stimme, „denn die Rache ist mein, spricht der Herr; wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes vor seinem heiligen Angesicht.“

„Nein, Hochwürden, nein“, unterbrach der Kranke ihn mit Anstrengung, „das kann nimmer so gehalten werden. Es gibt Sünden, welche auch vor Gottes Richterstuhl keine Gnade finden, ich nenne Ihnen den — Brudermord!“

Der Pfarrer blinnte ihn erschrocken an. „Herr Graf!“ versetzte er, „auch solche müssen wir der Gnade des Allbarmherzigen anheimgeben. O, quälen Sie sich nicht mit falschen Voraussetzungen, welche Ihren letzten Frieden vergiften, da nichts gefährlicher ist, als von einem Verdacht sich beherrschen zu lassen, welcher jedenfalls nur ein verhängnisvoller Irrthum sein wird.“

„Kein Irrthum, Hochwürden!“ riefte der Kranke, „o, wenn ich Ihnen Alles sagen dürfte.“

Der Graf blinnte starr vor sich hin, — er fürchtete um sein Rachewerk, — um die Sühne für den Gemordeten.

Himmel und Erde kämpften in seiner Brust. Da wurde die Thür leise geöffnet, Frank erschien, um die beiden Ärzte anzumelden.

Der Pfarrer erhob sich, mit einem herzlichen Gänbedruck Abschied von dem Kranken nehmend. „Ich sehe Sie wieder, Herr Pfarrer!“ flüsterte Dürrenstein dittend.

„Sie werden mich stets bereit finden, Ihrem Rufe zu folgen, Herr Graf!“

Dann schritt er hinaus, wo er zu seiner Ueberraschung den Baron Einsiedel und die beiden Ärzte erblickte.

„Ich werde ihn auf Ihren Besuch vorbereiten, Herr Baron!“ sagte der Geheimrath in diesem Augenblick, „Ihr Anblick könnte ihn zu sehr aufregen.“

„Ah, Herr Pfarrer!“ rief der Baron halblaut, „wie steht's drinnen? Meinen Sie auch, daß meine Gegenwart den Grafen alteriren könnte?“

„Ganz sicher, Herr Baron!“ versetzte der Pfarrer ernst, „ich bitte dringend von ihrem Besuche abzusehen.“

Die beiden Ärzte traten ins Krankenzimmer. „Jetzt, da wir allein sind, Herr Pfarrer!“ flüsterte der Baron aufgeregt, „bitte ich Sie ebenso dringend um Aufstärkung. Hat der Graf über Regina mit Ihnen gesprochen? Dürfen Sie mir etwas mittheilen?“

„Ja, Herr Baron! er hat über Regina mit mir gesprochen; sein Zustand, vielleicht sein Tod rührt von jenem Besuche im Lottorf'schen Hause her. Hat Ihre Frau Gemahlin Ihnen gar nichts davon mitgetheilt?“

„Ich habe weder Frau noch Tochter seit gestern Abend gesehen, sie sind beide nicht heimgekehrt.“

Der Pfarrer konnte einen Ausruf des Schreckens nicht unterdrücken.

„Nicht heimgekehrt? — So sind sie dort geblieben? — Regina — o, ich mag nicht weiter folgen — aber sie ist doch nicht erkrankt? Haben Sie sich denn gar nicht darnach erkundigt, Herr Baron?“

„Gewiß habe ich das gethan, Herr Pfarrer! — Die Frau von Lottorf behauptet, daß die Baronin mit Regina nach Hause zurückgekehrt sei, ich weiß es jetzt besser.“

Er sprach die letzten Worte kaum hörbar. „Noch eins, Hochwürden!“ fuhr er dann hastig fort, „Sie sagten vorhin, daß Graf Dürrensteins Zustand von einem Besuche im Lottorf'schen Hause datire, hat er Ihnen nichts weiter darüber gesagt?“

Der Pfarrer führte ihn ans Fenster und theilte ihm dann in leisen, schonenden Worten mit, was er darüber von dem Kranken erfahren.

„Jetzt ist Alles klar“, seufzte der Baron, „er will die Verlobung aufheben.“

„Ja, Herr Baron!“

„Das allein mußte ich wissen, — meine arme, arme Regina! — Sie ist unschuldig, Herr Pfarrer.“

„Ich bin davon überzeugt, Herr Baron!“

(Fortsetzung folgt.)

mobilitiren, also in Kriegsbereitschaft setzen. Es ist das ein Vorhaben ohne Vorgang in der Geschichte; daß bei unserm Auswärtigen Amte Aufklärungen über die Natur dieses Vorhabens gegeben worden seien, ist nicht bekannt geworden, und Fürst Bismarck müßte nicht er selbst und unsere Armeeführer müßten sich übertriebene Sorgen gemacht haben, wenn sie nicht auf dies bevorstehende Ereigniß alle Aufmerksamkeit richteten, die es erfordert. Und so ist es sehr wohl möglich, wenigstens denkbar, daß die Reichsregierung die Mittel vom Reichstage verlangen will, auch diesbezüglich „zur Probe“ ein oder auch zwei Armeecorps zu mobilisiren. Ein dahingehender Reichstagsbeschluß würde hoffentlich nur die Wirkung haben, daß die bewilligten Gelder nicht zur Verwendungs zu kommen brauchen. Und das schon wäre ein großer Gewinn.“ Die Elsaß-Lothr. Btg.‘ erschienenen Wasserstrahl nach Paris ebenfalls dahin, daß durch die plötzliche Einberufung des Bundesrathes der verbündeten Regierungen die Möglichkeit gegeben sei, der Mahnung, die deutscherseits gleichzeitig an Frankreich ergangen, erforderlichen Falls sofort den nöthigen Nachdruck zu verleihen. Frankreich werde jedenfalls der Leidenschaft seiner Presse, welche seit einigen Wochen den Krieg ankündigt, und der Agitation, von welcher letzterer man in Elsaß-Lothringen in neuester Zeit so viele Beispiele gesehen, kein anderes Ergebnis zu danken haben, als eine neue politische Demüthigung.

— Wie der Elberf. Btg.‘ zufolge in gut unterrichteten Kreisen verlautet, beabsichtigen nicht weniger als vier preussische Corpskommandeure, und zwar alle aus Gesundheitsrückichten, ihren Abschied zu nehmen.

— Nach § 19 des Gesetzes vom 21. Mai 1861 wegen Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer wird für solche Gebäude, welche durch Brand, Ueberschwemmung oder sonstige Naturereignisse vollständig zerstört worden, die Gebäudesteuer von dem ersten Tage desjenigen Monats ab, in welchem die Zerstörung erfolgt oder der Abbruch vollendet ist, abgesetzt und wenn durch derartige Ereignisse der Jahresertrag eines solchen Gebäudes ganz oder theilweise verloren geht, ist, sobald der erlittene Verlust den dritten Theil des jährlichen Nutzungswertes des Gebäudes erreicht oder übersteigt, ein dem Verhältniß des stattgefundenen Verlustes entsprechender Theil, nach Umständen der ganze Jahre betrag der Gebäudesteuer zu erlassen. Bei den in Folge der letzten Ueberschwemmungen vorgekommenen Zerstörungen haben sich viele Unzulänglichkeiten ergeben, die meist auf die Fassung des Gesetzes zurückzuführen waren. Der Finanzminister hat demgemäß die Provinzialbehörden ermächtigt, so weit es nur irgend angeht, Steuererlässe eintreten zu lassen und über die wahrgenommenen Unzulänglichkeiten besonders zu berichten.

Münster, 21. Aug. Die Werke hat gestern wieder ein Menschenleben vernichtet. Vier junge Leute haben gestern Nachmittag per Kahn von Pleistermühle nach Nobistrug zum Baden. Gestern Abend kamen ihrer jedoch nur drei zurück, stellten den Kahn an Ort und Stelle und entfernten sich unverantwortlicher Weise, ohne auch nur mit einer Silbe ihres erkrankten Kameraden zu erwähnen. Erst ein zufällig nach Nobistrug kommender Polizeiergeant, dem unbetheiligte Personen die gefundenen Kleider übergaben, brachte durch die angestellten Nachforschungen das erste Licht in die traurige Sache.

Reg, 22. Aug. Heute fand laut der „Trf. Btg.“ eine Hausung und Beschagnahme von Papieren bei dem Reichstagsabgeordneten Antoine statt, der des Landesverrats angeklagt ist.

Darmstadt, 21. Aug. Kürzlich fand hier eine Konferenz evangelischer Geistlichen der Provinz Starkenburg statt, auf welcher auch das Verhältniß der Kirche zur Schule besprochen wurde. Pfarrer Freienthner hatte eine Reihe von Thesen aufgestellt und begründete sie in ausführlicher Weise. Als in mehrfacher Hinsicht bemerkenswerth heben wir die fünfte These hier besonders hervor. Sie lautet: „Die Kirche hat den durch die neuere Schulgesetzgebung eingetretenen Veränderungen und den noch weitergehenden Bestrebungen gegenüber etwa Folgendes zu thun: 1) So lange die staatlichen Schulbehörden in der Praxis bestrebt sind, den Schulen ihren christlichen Charakter zu erhalten und deshalb die Hilfe der Kirche in der Schule zu dulden oder begehren, ist es Pflicht der Kirche und ihrer Diener, diese Unterstützung mit aller Treue und Gewissenhaftigkeit zu leisten und der Schule und dem Staate die Liebe zu beweisen, die sich nicht erbittern läßt. 2) Es ist Pflicht der Kirche, ihr gutes historisches und natürliches Recht an der Schule (wie das der Eltern) mit allen gesetzlichen Mitteln zu verteidigen und gegen Vergewaltigungen mit aller Entschiedenheit zu protestiren. 3) Damit die Kirche den ihren Rechten entsprechenden Pflichten auch wirklich nachkommen kann, muß sie vor allen Dingen für eine tüchtige pädagogische Ausbildung ihrer Diener Sorge tragen und auch zur pädagogischen Weiterbildung derselben anregen. Letztere erfordert unter anderem, daß in keinem theologischen Lehrstuhl der pädagogische Literatur ignoriert wird, daß ferner der Methodist des Religionsunterrichts in kirchlichen Zeitschriften und Konferenzen eine größere Aufmerksamkeit gewidmet wird, wie seither, und daß endlich die für Theologen reservierten Schulstellen nicht aufgehoben werden. 4) Die Kirche suche die Lehrer in die kirchlichen Interessen hereinzu ziehen, und zeige überall ihrerseits ein warmes Herz für die des Lehrerstandes, namentlich auch für die materiellen. 5) Die Geistlichen sollen sich bemühen, auch im außerordentlichen Verkehr das Vertrauen der Lehrer zu gewinnen und ein freundschaftliches Verhältniß zu ihnen herzustellen. 6) Dies wird den Geistlichen um so leichter gelingen, wenn sie in Verädlichung der veränderten Verhältnisse der Verrichtung der technischen Vocalschulaufsicht in ihrer seitherigen Gestalt keine Schwierigkeiten bereiten, sondern sie mit Freuden (?) begrüßen. 7) Wenn die Entschärfung der Schulen bis zu dem Punkte fortgeschritten sollte, daß christliche Eltern ihre Kinder nicht mehr in dieselben schicken könnten, dann bliebe der Kirche nichts anderes übrig, als die Gründung von freien kirchlichen Schulen ins Werk zu setzen.“

Oesterreich.

Wien, 22. Aug. Wegen der Agrammer Vorgänge

ist eine ungarische Minister- und eine kroatische Landesregierungs-Konferenz ausgebrochen. Der kroatische Minister Bedecovich, sowie Tisza wurden heute vom Kaiser in Privataudienz, Tisza sogar zweimal, empfangen. Heute fand eine anderthalbstündige Ministerkonferenz unter dem Vorsitz des Kaisers statt, welcher die Minister Kalnoth, Wladan, Kallay, Tisza, Szapary, Bedecovich und Banus Pejacevics beizuhnten. Es kam keine Einigung zu Stande, weshalb die Konferenzen noch morgen fortgesetzt werden.

Schweiz.

Bern, 20. Aug. Ueber eine Mißhandlung des kath. Pfarrers Rinaldo in Vlenio (Tessin) in der Kirche wird dem „Deutschen Volksbl.“ geschrieben: „Der Pfarrer besand sich am Sonntag, den 12. d., Abends, zufällig mit dem Sacristan, der zu einer schon mehrere Tage vorher angekündigten dreitägigen Vorbereitungs-Andacht auf Maria-Heimkehr einzuhalten hatte, im Gotteshaus. Kaum hatte das Läuten begonnen, als ein Synodus, ein Ingenieur, ein Doctor und mehrere andere radicale Spießgesellen in die Kirche einbrachen, um das Läuten zu verhindern denn, sagten sie, die Glocken seien Gemeingut, und dürften nicht zur Feier eines Parteifestes mißbraucht werden. (Am Morgen des Tages hatten die Conservativen bei der Wahl zweier Großenrathsmitglieder die Kirche besetzt.) Obgleich der Pfarrer erklärte, das Geläute radicalen Herrn an, den Pfarrer mit Stöcken zu tractiren. Der ehrwürdige Geistliche wehrte sich, so gut er konnte, bis er blutend zusammenbrach. Außer zahlreichen Schlagwunden erhielt er auch eine vier Centimeter breite Stichwunde. Die gerichtliche Untersuchung hat begonnen.“

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Die „Agence Havas“ veröffentlicht eine Depesche über den Frankreich betreffenden Artikel der „Nordd. Allg. Btg.“ mit folgenden Bemerkungen: „Wir geben so wie er uns auf telegraphischem Wege zukommt den Artikel der „Nordd. Allg. Btg.“, obwohl wir für die Beschuldigungen, welche er namentlich hinsichtlich der französischen Presse enthält, keine Anhaltspunkte finden können. Dasselbe gilt von einem heutigen Artikel der „Daily News“. Der Artikel hat hier verurtheilt. Fast alle Zeitungen, denen der Artikel erst durch die „Agence Havas“ und gegen 1 Uhr zugeing, geben ihn ohne Randbemerkungen. Die „France“ bemerkt unter der Ueberschrift „eine Herausforderung“, die Norddeutsche verweigere Frankreich als den gemeinsamen Feind des europäischen Friedens. Die Rolle sei jetzt von Rußland auf Frankreich übergetragen.“

Der herausfordernde Ton der deutschen Presse folgte stets einem officiellen Befehl. Bismarck, dem es gelungen sei, dem Kaiser die monarchischen Höfe und Staaten zu vereinigen, verurtheile jetzt dieselben gegen zwei Völker aufzufstellen, deren Unabhängigkeit er noch nicht habe zerstören können. Es ziemte den Franzosen nicht, auf Drohungen zu antworten, die bloß den einen Zweck hätten, ihnen ihre Ruhe und Selbstständigkeit zu nehmen. Wenn Frankreich friedlich und stark zu bleiben wisse, so habe es nichts von den deutschen Prahlereien zu fürchten. Aber es sei Zeit, daß das Land der Regierung die Pflicht auferlege, eine weniger abenteuerliche, eine weniger den Verwicklungen ausgelegte Politik zu verfolgen. „Paris“ bringt den Artikel der „Nordd. Allg. Btg.“ mit dem Aufsatze: „Wir glauben nicht an den Teufel!“ Zugleich bringt „Paris“ einen Artikel, in welchem die Banquiers, Kaufleute und Fabrikanten aufgefordert werden, den Deutschen in Paris keine Arbeit zu geben. Die „Gazette de France“ schreibt: „Die politische und die Finanzwelt ist durch den Artikel der „Nordd. Allg. Btg.“ sehr aufgeregt: derselbe fiel diesen Morgen wie eine Bombe in Paris. Das Organ Bismarcks gibt den Franzosen in starken Ausdrücken zu verstehen, daß die Rache sprechen und ihre Sympathieen den Elsaß-Lothringern auszusprechen sich erlauben, müde sind. Deutschland ist nicht der Ansicht, daß die französische Republik beizubehalten ist, die Haltung einer unabhängigen und freien Nation anzunehmen. Die Republik soll vor Bismarck niedergebückt, zur Vasallen gemacht werden. Frankreich wird als das einzige Hinderniß zur Befestigung des allgemeinen Friedens bezeichnet.“ Das heißt, so schließt das Blatt, die Verlegung doch über alles Maß treiben.

Italien.

Rom, 22. Aug. Das Fest des h. Joachim, Namenspatrons Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII., ist am vorigen Sonntag in der St. Ignatiuskirche mit großem Pomp gefeiert worden. Der h. Vater selbst, der wiederum sein Namensfest durch einen großartigen Akt der Wohlthätigkeit, nämlich die Vertheilung von hundert vollständige Betten an ebenso viele arme Familien der Stadt hat feiern wollen, las zur gewöhnlichen Stunde in seiner Privatkapelle die hl. Messe, welcher Heiligkeit das allerheiligste Sacrament des Altars empfing. Im Laufe des Vormittags brachten die Mitglieder des Hofstaates, die in Rom anwesenden Cardinale und Prälaten, hiesigen katholischen Vereine ihre Glückwünsche dar. Der Verein der katholischen Junglinge überreichte als Festgabe einen prachtvollen, in Bezug auf Größe und Gestalt wahrhaft monumentalen Aufsatz von Blumen und Früchten.

Rußland.

Petersburg, 20. Aug. Auf Initiative des Staatsraths Plehwe, Chefs des Departements der Staatspolizei, wurde kürzlich eine specielle Commission niedergesetzt, welche beauftragt ist, die Angelegenheiten einer großen Zahl von politischen Verbrechen und als verdächtig Verschwörern einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. In der ersten Sitzung der Commission wurden 51 Fälle discutirt und bezüglich derselben bedeutende Verurtheilungen der Straftäter beschlossen. Der Berichterstatter Blushewski-Blushitsch hob zu wiederholten Malen hervor, daß die Petenten in ihren der Regierung eingereichten Bitt-

schriften versichern, ihren politischen Anschauungen wesentlich geändert und gemäßigt zu haben. Noch im Laufe dieser Woche dürften an 250 weitere Angelegenheiten erledigt werden.

Aegypten.

Alexandrien, 21. Aug. Morgen sollen 300 Gendarmen nach Sautim entsandt werden, um die Ruhe unter den aufständischen Beduinen, welche Anhänger des falschen Propheten sind, wieder herzustellen.

Die XXX. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands in Düsseldorf.

Die Einladung zur XXX. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands hat überall die freudigste Aufnahme gefunden. Das vorbereitende Komite erhält täglich Briefe von hervorragenden Männern der verschiedensten Lebensstellung aus allen Theilen Deutschlands, welche dieser Freude einen begeisterten Ausdruck geben. Es ist, als ob die Freude um so größer wäre, je geringer die Aussichten vor vierzehn Tagen waren, daß überhaupt noch eine katholische Versammlung in diesem Jahre zustande komme. Mit diesen Kundgebungen dankbarer Zustimmung zu der Bereitwilligkeit der hiesigen Katholiken, die General-Versammlung vorzubereiten, vereinigen sich die Zusagen um die katholische Sache hochverdienter Männer, die General-Versammlung zu besuchen. Auch haben bewährte tüchtige Redner bereits eine Zahl von Vorträgen für die öffentlichen Versammlungen zugesagt; es finden sich unter ihnen Männer aus Oesterreich, aus Mittel- und Norddeutschland; Belgien, Holland, Skandinavien werden durch Redner, welche über die dortige Lage der Katholiken berichten, vertreten sein. So verpricht die General-Versammlung ein Bild des katholischen Lebens in Deutschland und Oesterreich zu geben und Gelegenheit zur Belebung des Bewußtseins inniger Zusammengehörigkeit mit den Katholiken benachbarter Länder zu bieten, welche gleichen Interessen wie die unsrigen, ihre Kräfte widmen.

Es sind vor allem Fragen des socialen Gebietes, welche den Gegenstand der Erörterungen der angemeldeten Reden bilden. Mehr als je gilt es in der Gegenwart auf den socialen und wirtschaftlichen Gebieten sich über die principielle leitenden Anschauungen zu verständigen und den Boden für praktische Wirken und Einrichtungen zu gewinnen. Die Vereinigung von Männern, welche unter den verschiedensten Lebensbedingungen leben, wird zweifellos zur Ausgleichung etwaiger Gegensätze beitragen. Von allen, welche Reden zu diesem Zwecke angemeldet haben, wird als feststehender Grundsatz betont, daß die Kirche allein die moralischen Mittel besitzt, ohne welche eine Lösung der socialen und wirtschaftlichen Fragen undenkbar ist. Diese moralischen Mittel müssen auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse angewandt und ausgebaut werden. Es hat sich vielleicht niemals vorher eine General-Versammlung in gleicher Weise wie die bevorstehende so unmittelbar vor die Frage gestellt gesehen, in welcher Weise dem Handwerker- und Arbeiterstand die Wege geebnet werden müssen, um unter Wahrung freier Entwicklung eine lebenskräftige Stellung und gebührende Geltung in der menschlichen Gesellschaft wieder zu erhalten. Hier liegt vornehmlich die hohe Bedeutung, welche die bevorstehende General-Versammlung für die Katholiken Deutschlands und die gesellschaftliche Ordnung in Deutschland erhalten wird.

Von dieser Bedeutung durchdrungen, hat eine große Zahl hiesiger Katholiken sich dem vorbereitenden Komitee angeschlossen und bereitwillig die mühevollen Arbeiten der Vorbereitung übernommen. Die einzelnen Kommissionen sind mit einer Rührigkeit thätig, welche hohes Lob verdient. Die Wohnungs-Kommission hat bereits eine große Zahl von Quartieren zur Beherbergung der Gäste in Bereitschaft. Eine Reihe von Familien hat derselben gleich in den ersten Tagen der General-Versammlung zur Verfügung gestellt, und es ist die zuverläßliche Erwartung begründet, daß die hiesigen Katholiken im Geiste echt christlicher Gastfreundschaft es sich zur Ehre und Freude anrechnen, wenn es ihre häuslichen Verhältnisse gestatten, dem einen oder anderen der katholischen Männer, welche die weite Reise zur General-Versammlung opferfreudig unternommen haben, gastfrei zu bewirthen.

Die Begrüßungs-Kommission hat die umfangreichen Vorarbeiten unternommen, um den Empfang der Gäste würdig zu gestalten und an jedem Abend des hiesigen Aufenthalts nach den vielfachen Mühen des Tages eine gefällige Unterhaltung zu bieten, welche an Reichhaltigkeit die bisher auf Generalversammlungen üblichen Festlichkeiten vollständig erreichen wird. Ein großes Maß von Arbeiten ist der Auswahls-Kommission zugefallen; die in derselben thätigen Künstler werden es verstehen, den wohlverordneten Auf Düsseldorf in künstlerischer Ausstattung seiner Gesellschaftsräume zu wahren. Es würde zu weit führen, die Arbeiten der anderen Kommissionen zu schildern, unter denen die Ordnungskommission eine besonders schwere Aufgabe hat; es ist ein edler Wettstreit unter den einzelnen Kommissionen, sich gegenseitig in den Leistungen zu überbieten und für jeden, der mitwirkt, ist es eine wahre Freude, Zeuge der Einnahme und Harmonie zu sein, mit welcher die verschiedenen Gruppen der Mitglieder des großen Komitees nach wohlüberdachtem Plan zusammenwirken.

Die Städte Deutschlands, welche bisher die General-Versammlungen aufgenommen haben, bewiesen eine noble Generosität in der Bewilligung von Vergünstigungen für den Besuch öffentlicher und privater Institute. Die Theilnehmer der diesjährigen Generalversammlung werden hier in Düsseldorf ein gleiches Entgegenkommen finden. Der Vorstand des hiesigen Museums hat bereits den Mitgliedern der Generalversammlung freien Besuch gestattet; die Provinzial-Verwaltung hat das Ständehaus ihnen zur Verfügung geöffnet; die Verwaltung des zoologischen Gartens, die Kunstausstellung von Sculpte und von Bismeyer u. Kraus haben den Eintrittspreis bedeutend ermäßigt und Vergünstigung für den Besuch anderer Institute stehen in Aussicht. Höchst erfreulich ist, daß auch bereits eine Eisenbahn-Verwaltung, nämlich die der Main-Neckar Bahn, eine Verlängerung der

Retourbillette liegt hat.

So sind in der Generalversammlung nahe entpfehlener wie der nehmen wird. reich an Erfo

Neuß, 22. Aug.

Antwefend unter der Begeordn Dr. Heller 1. Stadtmietung des 2. Stadtkommission vorordneten B knaben von hie Wirtschaft, en schajen und th Gule. Die Di gestern eine 18 handlung treten sein wird.

— Auf der gebirge in Rör anstalteten Gess des Polizei-Com zwar ein Stam Malaben mit de

Reichsbald.

Kirmes wurde in hiesiger Gemeinde nach 12 Uhr, u Wwe. Fongeren ganz in der Näh Morgens wurde dächte find ver

Deutscher.

die feierliche Gru hauses, des St.

Dahlfhausen.

laut der „Rem.“ mann u. Cie. vo Steinen aus de hatte die Unvorsie klattern und sich stellen. Wöglich werden, der jung über seinem Kopf der Kösten beschä dem Kasten hervor hemmen gesucht, d aber vergebens, d beit aus seiner Le Der verunglückte durch Erstickten fan eines Berginvalide

Wesel, 21. Aug.

eine Leiche ohne die eines der auf ausseher von Cunn Reiten des Schiffe funden. Wie nac letzten Tagen Re zu heben.

Röln, 23. Aug.

schrieben: „Wenn höheren städtischen u m 300 000 M den fernern für der ist, so bildet e erfreuliche Erschei thum. Die numme haatlachte ehemalige ihren Directionsfig Zeit, als sie noch stand, mit der De genau genommen h u die Bücher der Rase hinein, nahm gaben als richtig a hellten sich denn d kaum zu träumen i in den letzten Jahr tger Einschüpfung e noch nicht genug. der Staatsbahnen f bereits beständige W neuer nach Maßgab her die Bahnen n rechnet werden soll, allzu niedrige Welter an den Minister sic rfolgte Winderbecle abeten, doch zeig sein Entgegenkomme Forum die Angeleg verpicht man sich Stadterordneter erl städtischen Verwaltu

Retourbillet vom 8. bis 14. September in Kraft bewilligt hat.

So sind die Ausfahrten berechtigt, daß die bisjährige Generalversammlung den Wünschen ihrer Teilnehmer im vollen Maße entsprechen und sowohl hinsichtlich der Zahl ihrer Besucher wie der zu lösenden Aufgabe einen glänzenden Verlauf nehmen wird. Mögen ihre Arbeiten unter dem Segen Gottes reich an Erfolgen sein.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 21. Aug. (Stadttrathsitzung.) [Officiell.] Anwesenheit unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Wenders, der Beigeordnete und Stadtverordnete Kaumanns, der Beigeordnete Floeren, die Stadtverordneten Rosellen, Dr. Gellersberg, Vonnies, Meuter, Jagers, Hermies, Brandenberg, Thymissen, Josten.

1. Stadtverordneten-Versammlung beschließt die Vermietung des Kaufhauses unter den festgestellten Bedingungen an Herrn H. Leuchten zu dem Meistgebot von 1805 Mark.

2. Stadtverordneten-Versammlung wählt zu Mitgliedern der Commission für die Hafen- und Zweigbahn die Stadtverordneten Brog, Josten, Vindes, Thymissen und Vonnies.

Neuß, 28. Aug. Mehrere 12-14-jährige Schulknaben von hier benutzten gestern Nachmittag die Abwesenheit eines Wirthes am Markte und schlichen sich in die Wirthschaft, entwendeten Cigarren, leerten einige Schnapsflaschen und thaten sich an den vorhandenen Eßwaaren zu Gute. Die Diebe sind ermittelt und angeklagt.

In der Schraubenfabrik vor dem Niederrhein kam gestern eine 18-jährige Arbeiterin zu nahe an eine Maschine und erlitt eine derartige Quetschung, daß sie in ärztliche Behandlung treten mußte und mehrere Wochen arbeitsunfähig sein wird.

Auf der seitens des Geflügel-Zuchtvereins vom Sieben-gebirge in Königswinter am 19., 20. und 21. d. M. veranstalteten Geflügel-Ausstellung wurden zwei Hühnerstämme des Polizei-Commissars Herrn Steeb von hier prämiert, und zwar ein Stamm Paduaner mit dem 1. und ein Stamm Malachen mit dem 2. Preis.

Rheinbach, 22. Aug. Bei Gelegenheit der hiesigen Kirmes wurde in der Nacht von Montag auf Dienstag in hiesiger Gemeinde ein Todtschlag verübt. Derselbe fand etwas nach 12 Uhr, nachdem kurz vorher in dem Tanzlokal der Wwe. Jongeren zu Gertrud Feierabend gegeben worden war ganz in der Nähe des genannten Tanzlokales statt. Anderen Morgens wurde die Leiche aufgefunden. Zwei der That Verdächtige sind verhaftet, einer ist flüchtig.

Oberrhein, 19. Aug. Heute Nachmittag fand hier selbst die feierliche Grundsteinlegung des neuen katholischen Krankenhauses, des St. Josephs-Hospitals statt.

Dahlhausen, 21. Aug. Ein schreckliches Unglück ist, laut der „Trem“, vor einigen Tagen auf der Roderei Brämann u. Cie. vorgekommen. Ein mit dem Auslesen von Steinen aus den Kohlen beschäftigter 16-jähriger junger Mann hatte die Unvorsichtigkeit, oben auf den Vorrathsturm zu klettern und sich auf die mit Kohlen gefüllte Trommel zu stellen. Plötzlich stürzte er, welche unten aufgefunden werden, der junge Mann stürzt mit und die Kohlen schlagen über seinem Kopfe zusammen. Der mit dem Auffangen der Kohlen beschäftigte Arbeiter sieht plötzlich ein Bein aus dem Rasten hervorragen, es wird mit Macht die Arbeit zu hemmen gesucht, um den Körper noch lebend herauszubringen, aber vergebens, der Armstrecke konnte erst nach mühsamer Arbeit aus seiner Lage gebracht werden und zwar als Leiche. Der verunglückte Jüngling, welcher auf diese Weise den Tod durch Erstickung fand, war die einzige Stütze seines alten Vaters eines Bergbauarbeiters.

Wesel, 21. Aug. In der Nähe von Kanten ist heute eine Leiche ohne Kopf angetroffen. Man vermutet, daß es die eines der auf der „Perseverance“ verunglückten Grenzaufseher von Emmerich ist. In den bis jetzt untersuchten Resten des Schiffes hat man noch keine weiteren Leichen gefunden. Wie nach der „W. Ztg.“ verlautet, sollen in den letzten Tagen Versuche angestellt werden, diese Reste ganz zu heben.

Köln, 23. Aug. Von hier wird dem „B. Fr.-Bl.“ geschrieben: „Wenn durch allzu große Vertrauensseligkeit eines höheren städtischen Verwaltungsbeamten eine Stadtkasse um 300 000 M. geschädigt wird — wenn dieser Schaden fernerhin für unabsehbare Zeit ein jährlich wiederkehrender ist, so bildet dies für den Stadtschatz eine ebenso wenig erfreuliche Erscheinung, wie für das steuerzahlende Bürgerthum. Die nunmehr unter der Firma „Kölnische Eisenbahn-Gesellschaft“ verstaatlichte ehemalige „Kölnische Eisenbahngesellschaft“, welche ihren Directionssitz nach wie vor in Köln hat, muß es zur Zeit, als sie noch unter Leitung der Kölner Commerzienräthe stand, mit der Declaration ihres Einkommens nicht so ganz genau genommen haben, und weil . . . , so stielte man in die Bücher der „Kölnischen Bahn“ nicht allzu tief die Nase hinein, nahm vielmehr optima fide die gemachten Angaben als richtig an. Nun kam die Verstaatlichung und da stellten sich denn die Dinge heraus, die man städtischerseits kaum zu träumen wagte: Die Einkünfte der Bahnen waren in den letzten Jahren so bedeutend, daß die Stadt bei richtiger Einschätzung 300 000 M. mehr Einkommensteuer pro Jahr hätte einheimen müssen. Doch mit diesem Verluste noch nicht genug. Zweck Regulation der Steuerverhältnisse der Staatsbahnen hat der Minister nämlich eine höhere Ortssteuer nach Maßgabe der letzten drei Jahre, während welcher die Bahnen noch unter Privatverwaltung standen, berechnet werden soll, und das sind gerade die Jahre, wo die allzu niedrige Besteuerung erfolgt. Die Stadt Köln hat zwar an den Minister sich gewandt und mit Hinweis auf die früher erfolgte Minibetreibung um Abänderung der Verfügung gebeten, doch zeigte Se. Excellenz für diesen frommen Wunsch kein Entgegenkommen, um vom Abgeordnetenhaus, vor dessen Forum die Angelegenheit demnächst gebracht werden soll, verspricht man sich ebenfalls nicht viel. Ein ultramontaner Stadtverordneter erklärte, er werde den Antrag stellen, die städtischen Verwaltungspersonen, wegen ihrer leichtgläubigen

Handlungsweise für alle Schäden persönlich haftbar zu machen, bei welchen Worten Manchem der Betroffenen der Schrecken ganz gewaltig in die Glieder gefahren sein soll.“

Mechernich, 20. Aug. Wie nach der „Deutschen R.-Z.“ verlautet, verunglückte am Samstag auf dem Bergwerke ein Mann auf eigenhändige Weise, indem derselbe den Draht des elektrischen Stromes, der die Bergbahn in Verbindung setzt, unvorsichtiger Weise erfaßte. Ein elektrischer Schlag machte sofort dem Leben des Mannes ein Ende.

Altenbochum, 20. Aug. Heute Morgen wurde die Ehefrau L. in ihrem Blute liegend vorgefunden. Dieselbe hatte sich mit einem Brodmesser den Hals durchgeschnitten. Neben der Leiche lag mit Blut überströmte ihr 1/2 Jahr altes Kind. Wie man, der „Westf. Ztg.“ zufolge, hört, soll die Frau an Epilepsie gelitten haben, gemüthstrant und zudem dem Trunk stark ergeben gewesen sein.

Königswinter, 21. August. Gestern Abend fand eine vertrauliche Besprechung der angesehensten hiesigen katholischen Bürger in Betreff der hier projectirten katholischen Versammlung statt. Nachdem mit kurzen Worten der Zweck und Nutzen einer solchen auseinandergesetzt worden, entschied man sich einstimmig für die Abhaltung und wurde beschlossen, die Sache mit Eifer in die Hand zu nehmen, damit Königswinter, wo besondere Schwierigkeiten obwalten, nicht hinter andere Städte, wo eine solche Versammlung schon getagt, zurückstehe. Als Datum wurde der 11. September festgehalten.

Vermischtes.

Ein Berliner jüdisches Blatt schreibt: „Die Familie Scharf befindet sich nicht in Berlin. Es stellt sich jetzt heraus, daß ungarische Auswanderer, die über Hamburg nach Amerika reisten, sich auf der Reise von Oderberg bis Hamburg frivoler Weise für die „Familie Scharf“ ausgaben, um sich einen Zug zu machen.“ Natürlich waren die „ungarischen Auswanderer“, die sich diesen feinen Scherz erlaubten, ungarische Juden.

Ein humoristischer Betrugsfall wurde kürzlich durch einen Gendarmen in einem Dorfe bei Potsdam festgestellt. Derselbe hatte einen Landstreicher aufgegriffen und als er denselben bedingte Erlangung von Legitimationspapieren visitirte, fand er weiter nichts bei demselben als ein falsches Geldstück und zwei vollständig gleichgeformte Schnapsflaschen. Als nun der Gendarm den Bagabunden fragte, wozu er die beiden Schnapsflaschen bei sich führe, gab dieser folgende Erklärung: Die neue Flasche fülle er sich stets voll mit Wasser und stecke sie in die Tasche, während er die andere in einer Destillation mit Rummel füllen lasse und diese Flasche ebenfalls in die Tasche stecke. Da nun in jede Flasche gerade nur für den Betrag des falschen Geldes Rummel hineingeht, so lege er jedes Mal dasselbe auf den Tisch. Selbstredend weisen sie die Verkäufer zurück, und mit der Motivirung, daß er kein Geld weiter bei sich führe und den Schnaps nicht bezahlen könne, reiche er dann stets die eine Flasche zurück, damit die Betreffenden den Rummel wieder ausgießen. Abnunglos wird dieser Wunsch von den Verkäufern erfüllt, wobei diese nicht bemerken, daß der schlauwe Patron die mit Wasser gefüllte Flasche überreicht und sich nachher an dem gratis erworbenen Rummel gütlich thut. Da behauptete man noch, es gebe nichts Neues unter der Sonne.

Breslau, 23. Aug. Die „Schlesische Zeitung“ meldet: In Folge Außerachtlassung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln bei der Einwechslung einer neuen Förderschale verunglückten in der Königsgrube (Königsgrube) am 21. August der Maschinenmeister, der Fahrmeister und zwei Schmiedegesellen durch Hineinfürzen in den 15 Meter tiefen Schachtstumpf. Drei sind bereits todt, einer ist schwer verwundet.

Altona, 19. August. Heute Nacht wurde wegen eines Schiffsbrandes die Hafenfeuerwache alarmirt. Es brannte die italienische Bark „Die Fratelli“, Kapitän Andrea Danbura. Das Schiff hatte eine Ladung Dingerlitz bereits eingenommen und wollte in den nächsten Tagen nach Newcastle abgehen. Das Feuer ist im inneren Raum des Schiffes auf bis jetzt unerklärte Weise entstanden. Vom Lande aus wurden lange Schläuche an das brennende Schiff gebracht und ungeheure Wassermassen in den Raum desselben gepumpt. Nach kurzer Zeit schlugen die hellen Flammen jedoch schon aus den Decken hervor, und der Besatzmann fing Feuer. Jetzt waren die in der Nähe liegenden Schiffe auf's Aeußerste gefährdet, und das Unglück würde gewiß größere Dimensionen angenommen haben, wenn es nicht der Umstich des Hafenmeisters gelungen wäre, das brennende Schiff mit Hilfe zweier Dampfer auf den Strom bringen. Um an den Herd des Feuers zu gelangen, mußten sechs große Löcher durch die Planken geschlagen werden. Nach zehnminütiger angestrengter Arbeit war der Brand gelöscht. Das Schiff ist vollständig ausgebrannt und die Ladung selbstverständlich völlig verbrannt. Der Kapitän war während des Feuers abwesend und hat sich derselbe auch bis heute Morgen noch nicht wieder eingestellt. Die „Due Fratelli“ kam von Rußland aus der Türkei mit einer Ladung Mais und wurde hier einer gründlichen Reparatur unterzogen. Schiff und Ladung sind bei einer ungarischen Gesellschaft versichert.

Aus Barcelona, 17. d., wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: „Der Expresszug nach Frankreich, welcher Abends um halb 12 Uhr von hier abfährt, wurde vorgestern, 20. Kilometer von hier, zwischen Mollet und Montmeló, beraubt. In dem Zuge befanden sich, wie gewöhnlich, zwei Civilgardisten. Wie verlautet, stiegen vier Menschen in Matrosentracht, welche einige Säcke bei sich führten, bei der Abfahrt aus der Stadt in das Coupee, welches die beiden Gardisten inne hatten. In der bekannten Gegend von Trench wurde der Raubanschlag, während der Zug mit rasender Eile dahinbrauste, vollführt, indem die vier Menschen sich auf die Civilgardisten warfen und sie, ehe dieselben von ihren Gewehren Gebrauch machen konnten, entwarfen. Zugleich wurde dem Raubhelfer von der Stange aus ein Alarmzeichen gegeben, worauf der Zug hielt und ehe man es sich versah, wurde derselbe von einigen zwanzig bewaffneten Menschen überfallen, welche die Reisenden nicht allein zur Herausgabe ihres Geldes, sondern auch aller Werthgegenstände zwangen, die sie mit sich führten. In den Coupes erster und zweiter

Klasse befanden sich 70 bis 80 Passagiere, und belief sich der denselben gestohlene Betrag in Baar auf 30—32 000 M., ungerechnet den Werth der entwendeten Uhren, Juwelen und Schmuckfachen. Der größte Theil der Passagiere setzte die Reise fort; einige blieben in Granollers und kehrten mit dem ersten Morgenzuge nach Barcelona zurück. Der Expresszug fuhr weiter und kam mit zwei Stunden Verspätung in Port-Bon (Grenzstation) an. Die Nachricht, welche sich gestern in unserer Stadt verbreitete, war natürlich der Gegenstand allgemeiner Unterhaltung. Auf Befehl des General-Capitäns wurden sowohl die Civilgardisten von Granollers, als auch zwei Compagnien Infanterie von Mataro zur Verfolgung der Räuber ausgesandt.“ Ein Localblatt bringt einige Details bezüglich des Raubanfalles. Danach rettete ein Reisender eine beträchtliche Summe in Banknoten dadurch, daß er sie in seinen Stiefel verbarg, und ein Anderer brachte 1600 M. in das Fenster-Einlassungs-Verhältnis in Sicherheit; einem Franzosen dagegen wurden 6000 Frs. gestohlen. London, 21. Aug. Heute fand in einer Kohlengrube in Süd-Wales eine Explosion statt, durch welche 30 Personen getödtet wurden.

London, 21. Aug. In Boosbed, einer Ortschaft in Yorkshire, wo viel Bergbau getrieben wird, fanden gestern in Folge von Bergbauarbeiten eine gewaltige Bodenstürzung statt. Häuser stürzten ein und der Boden hob und senkte sich. Im Ganzen wurden 50 bis 60 kleine Häuser, die auf einem erheblichen Terrain in der Nähe der Eisenbahnstation vier Straßen bedeckten, zerstört. Die Einwohner, welche von der Gefahr rechtzeitig unterrichtet worden, hatten ihre Wohnungen verlassen, so daß keine Unfälle zu beklagen sind. Doch haben viele einen Theil ihres Mobiliars und ihrer Effecten eingebüßt.

London, 21. Aug. In Lancashire, dessen Baumwollindustrie in den letzten Jahren wiederholt durch Arbeits-einstellungen geschädigt worden ist, haben abermals 15 000 Weber die Arbeit eingestellt.

Eine schreckliche Eisenbahnkatastrophe ereignete sich, wie die „Charlottesville Bedemosti“ melden, am 12. d. M. in der nächsten Nähe der südrussischen Gouvernementsstadt Charlottow. Dasselbst laufen nämlich die Zowor und die Charlottow-Nikolajewer Bahn, eine Strecke lang parallel nebeneinander. Als an dem oben angeführten Tage wie gewöhnlich die zwei Züge dieser Bahnen nach Taganrog und nach Charlottow gegen einanderfuhren, glaubte eine Dame in einem der Züge, daß dieselben beide auf einem und demselben Geleise gegen einander fahren, und begann daher fürchterlich zu schreien: „Ein Zug kommt entgegen! Zusammenstoß! Wir sind verloren! . . .“ Die übrigen Passagiere des Zuges waren durch die Rufe derart erschreckt, daß sie sofort begannen aus den Coupes durch die Fenster und Thüren hinauszuspringen. In demselben Momente, brauste der zweite Zug heran und über die auf dessen Geleise hinausgesprungenen Passagiere des anderen Zuges hinweg! Nicht weniger als 20 Personen blieben getödtet und schrecklich verstümmelt auf dem Plaze liegen. Die auf der anderen Seite hinausgesprungenen Passagiere erlitten schwere körperliche Verletzungen.

New York, 22. August. Ein Orkan hat im Südosten Minnesotas große Verheerungen angerichtet. Vierzig Personen sind getödtet, fünfzig verwundet, ein Drittel der Stadt Rochester ist zerstört worden. Man fürchtet, daß auch in der Umgegend Rochesters große Verwüstungen stattgefunden haben. Die Zahl der Todten wird dort auf mehrere Hundert geschätzt. Der Orkan riß einen Eisenbahnzug fort, wobei fünf- und zwanzig Personen getödtet, fünfundsiebzig verwundet wurden.

— (Es lebe die saure Gurke!) Im „Boston Herald“ lesen wir folgende drollige Mär: „Eine Dame in Boston hat zwei Lieblingsthiere, einen Hund und eine Katze. Wollen dieselben in die Küche, um zu naschen, so stellt sich der Hund zuvor vor die Thüre, die Katze springt ihm auf den Rücken, richtet sich auf die Hinterfüße auf und kann dann den Rücken des Schloßes erreichen. Auf diese Weise öffnet sie die Thüre und beide Thiere spazieren in die Küche, wo sie jedesmal einen guten Bissen als Belohnung für ihre Geschicklichkeit finden.“

Literarisches.

Aus fernen Landen. Novelle von Ferd. Frein v. Brackel.

Mit dieser Novelle führt uns die Verfasserin unter die heißempfindenden Bewohner von Mexico, wo die Sonne glühend das Blut in den Adern kochen läßt, freilich damit auch die Leidenschaft mit ihrem Feuer in des Menschen Brust wach ruft. Auch hier tritt der Verfasserin eminente Befähigung, die leisesten Regungen, namentlich des weiblichen Herzens zu belauschen, klar zu Tage, und die Art und Weise, wie sie die Scala dieser Regungen vorführt, läßt ein inniges Gefühl hervorleuchten. Mit welcher Sicherheit ist der Contrast gezeichnet zwischen Salud Romero, dem stillen, sinnigen Kinde, und Lola Ortiz, der sinnbetriebenden, herbsthetenden Schönheit, der der glänzende Capitano, Juan Perez, erliegt? Manche Scenen, so die Schilderung des Stierkampfes, sind von packender Wirkung.

Onkel Born. Ein deutsches Sittenbild von E. Rudorff. In ergreifender Wahrheit tritt uns in dieser lebensvollen Novelle ein interessanter Charakter, der Typus eines edeln, großherzigen deutschen Mannes entgegen. Sein selbstloses Handeln rettet eine angesehene Familie vor dem drohenden Ruin. Der bescheidene Mann findet seinen Lohn in der Zuneigung eines jungen Mädchens, einer reizenden, vortheilhaften Erscheinung, dessen Liebe sich ihm unversehens in voller Macht und Innigkeit erschließt.

Beide Arbeiten bilden den so eben erschienenen Band 10 von „Bachem's Novellen-Sammlung“.

Abonnements

für den Monat September.

zu 1/2 des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten, bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Droig.

Handels-Nachrichten.

Wien, 23. August. (Amtliche Notierungen der Handelskammer.) Weizen besser; hies. eff. M. 20.00—21.00 S., fremder 20.00—21.00 S., per Nov. —, bez., 20.65 S., 20.60 S., per März —, bz., 21.35 S., 21.30 S.
Roggen besser; hies. eff. M. 14.50—15.50 S., fremder 15.50—16.50 S., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter der Aug. —, bez., 15.25 S., 15.15 S., Nov. 15.45—50 bez., 15.60 S., 15.55 S., März 16.15—25 bez., 16.25 S., 16.20 S.
Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 S., fremder 14.00—15.00 S.
Rübsöl per Mai besser; per 50 Kil. mit Fass in Eisenb. eff. in Partien von 100 Ctr. M. von 36.20 S., Oct. —, bez., 34.00 S., 34.80 S., Mai —, bez., 34.80 S., 34.70 S.
(Landmarkt.) Weizen neuer M. 18—19.25; Roggen neuer 14—15.25; Gerste neue 14—17; Hafer alt 13.50—15.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Rilo. Zu führen etwa 250 Sack.
Düren, 21. Aug. Weizen lma M. 20.—, 2da 19.—, Roggen lma M. 16.—, 2da 15.—, Hafer M. 16.—, do. 13.50. Gerste M. 16.00, 2da 13.—. Buchweizen M. —. Alles per 100 Rilo.
Wien, 22. Aug. Weizen 1. Qual. alter M. 20.50, neuer 19.00—20.00; Roggen 1. Qual. alter 14.00, neuer 14.00—15.00; Hafer 1. Qual. 14.50, 2. Qual. 13.00; Wintergerste 14.00; Buchweizen —; Raps —; Kartoffeln 1. Qual. 10.00, 2. Qual. 8.00; Heu 6.00; Stroh M. 4.00. Alles per 100 Rilo.
Berlin, 23. August. Weizen per Sept.-Okt. M. 197.50 bez., Okt.-Nov. 199.— bez., Roggen per August M. 155.50 bez., Sept.-Okt. 156.25 bez., Rübsöl loco M. 68.— bez., per Sept.-Okt. 65.90 bez., Oct.-Nov. 66.00 bez., Spiritus loco M. 57.25 bez., per Aug.-Sept. 57.25 bez., Sept.-Okt. 54.70 bez., Hafer per Sept.-Okt. M. 136.— bz., Oct.-Nov. 136.25 bez.
Stettin, 23. Aug. Weizen per Aug. 201.00, Sept.-Okt. 200.50 April-Mai 207.00 M. Roggen per Aug. 155.00, Sept.-Okt. 155.00, April-Mai 159.50 M. Rübsöl per Aug. 67.00, Sept.-Okt. 66.00 M. Spiritus loco 57.40, per Aug.-Sept. 56.50, Sept.-Okt. 54.10, Nov. Dec. 52.— M. Petroleum loco 8.10.

Breslau, 23. August. Spiritus per Aug.-Sept. 55.70, Sept.-Okt. 53.60, April-Mai 52.80 M. Weizen per August M. 196.—, Roggen p. Aug. 160.—, Sept.-Okt. 159.00, Oct.-Nov. 159.— M. Rübsöl per Sept.-Okt. 66.25, Oct.-Nov. 67.00, April-Mai 68.50 M.
Magdeburg, 22. Aug. Kartoffelspiritus fest. loco ohne Fass M. 57.70—58.30 ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebiude 59.25, per Aug. 59.25 nom., Sept. 59.25 nom., per 100 Liter à 100 Pct. — Rübsenöl per Sept. loco u. Aug. gesucht aber ohne Zugabe, per Sept. M. 57.50 C.
Antwerpen, 23. August. Petroleum ruhig. Plant disp. frs. 19.25 bez., 19.25 Br., per Sept. —, bez., 19.25 Br., per Octbr. —, bez., 19.50 Br., per Oct.-Dec. —, bez., 19.50 Br. — Amerik. Schmalz Marke Wisco 112.— frs. per 100 Rg. Amerik. Speck lang disp. frs. 100.—, short disp. 110.—. Amerik. Schweinefleisch frs. 86.—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 dispon. frs. 26.—, Wall-Umsatz 21 S. Kurz Rilo 123.40.
Paris, 23. August. Mehl 9 Marken p. Aug. 57.50, Sept.-Dec. 59.40, Nov.-Febr. 60.75. Weizen p. Aug. 25.75, Sept.-Dec. 26.80, Nov.-Febr. 27.60. Roggen p. Aug. 16.75, Sept.-Dec. 18.00, Nov.-Febr. 18.75. Rübsöl p. Aug. 80.—, Sept.-Dec. 80.75, Jan.-April 81.25. Spiritus p. Aug. 52.25, Sept.-Dec. 52.25, Jan.-April 52.25. Weißer Zucker Nr. 8 p. Oct.-Jan. 59.25.
London, 22. August. Weizen loco 19 1/2 b. Brs. 20 1/2, Sept.-Dec. 20 1/2, 3 d., Jan.-April 21 1/2. Cottonkilo loco 29 1/2. 6—7 1/2 d. in Jaffa vom Mittelmeer, Brs. 30 1/2. Nov.-April 24 1/2. 7 1/2 d., rohes 26 1/2. 3 d.
Liverpool, 23. Aug. Baumwolle unver. Umsatz 10000 B., Zufuhr 2000 B.
London, 22. Aug. Schwimmende Weizenladungen, angekommen —, zum Verkauf angeboten 13 Targos.
New-York, 22. Aug. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2, Wechsel p. London (Gold) 4.82 1/2, 5proc. fund. Anleihe 119 1/2, Erie-Eisenbahn 28 1/2, Baumwolle in New-York 10 1/2, do. in New-Orleans 9 1/2. Petrol. in New-York 6 1/2, do. in Philadelphia 7 1/2, Mehl 4.35, Rother Winterweizen 1.19 Mais (old mixed) 64 1/2, Hav.-Zucker 6 1/2, Kaffee Rio good fair 9 1/2, Schmalz (Wisco) 9 1/2, Speck 7 1/2, Getreide-

Fracht 2 1/2, Baumwoll-Zufuhr 1000, Ausfuhr n. Großbrit. —, do. u. dem Kontinent —, S.

Königliche Eisenbahn-Direktion (Einkaufspreise),
Von Neuss nach:

Rhein: 7.46, 10.14, 11.53, 1.20, 1.53, 3.56 1/2, 6.35, 9.25.
Von Neuss nach Köln: 7.56, 10.24, 12.4, 2.3, 6.45, 9.35.
Von Dormagen nach Köln: 8.9, 10.36, 12.17, 2.16, 6.58, 9.48.
Von Wittingen nach Köln: 8.20, 10.46, 12.28, 2.26, 4.21 1/2, 7.9, 9.58.
Von Langerich nach Köln: 8.31, 10.56, 12.39, 2.36, 7.20, 10.9.
Von Nippes nach Köln: 8.40, 11.6, 12.49, 2.46, 7.30.
Dierath: 7.—, 10.8, 12.44, 3.48, 6.28, 8.11, 9.27, 11.20.
Oppum: 7.—, 10.8, 12.44, 2.27 1/2, 3.48, 6.28, 8.11, 9.27, 11.20.
Greifeld: 7.—, 7.43, 10.8, 11.54, 12.44, 2.27 1/2, 3.48, 4.13, 6.28, 8.11, 9.27, 11.20.
Cere: 7.—, 10.8, 12.44, 2.27 1/2, 3.48, 6.28.
Benlo: 7.—, 10.8, 12.44, 2.27 1/2, 3.48, 6.28.
Düren: 6.18, 7.49, 10.30, 2.28, 7.9, 9.39 nur bis Grevenbroich.
Von Holsheim nach Düren: 6.22, 7.58, 10.39, 2.27, 7.18, 9.47 nur bis Grevenbroich.
Von Capellen-Wevelinghoven nach Düren: 6.31, 8.7, 10.48, 2.46, 7.27, 9.45 nur bis Grevenbroich.
Von Grevenbroich nach Düren: 6.40, 8.16, 10.59, 2.55, 7.37.
Von Harff nach Düren: 6.52, 8.28, 11.11, 3.7, 7.49.
Von Bedburg nach Düren: 7.1, 8.37, 11.20, 3.15, 7.58.
Von Cleber nach Düren: 7.12, 8.48, 11.31, 3.26, 8.9.
Nach Neuss von:
Rhein: 6.—, 9.8, 11.42, 1.40 1/2, 2.42, 5.30, 8.20, 10.20.
Nippes: 6.7, 9.15, 11.49, 2.48, 8.27, 1.27.
Langerich: 6.16, 9.24, 11.58, 2.58, 5.48, 8.36, 10.36.
Wittingen: 6.26, 9.34, 12.8, 3.8, 5.53, 8.46, 10.46.
Dormagen: 6.34, 9.42, 12.16, 3.16, 6.1, 8.54, 10.54.
Neuss: 6.47, 9.55, 12.29, 3.30, 6.14, 9.7.
Greifeld: 7.10, 8.19, 9.38, 11.18, 12.54, 1.18, 2.27 1/2, 5.59, 6.59, 8.50, 10.5.

Todes-Anzeige.
Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe unvergessliche Gattin
Elisabetha,
geb. Conrads,
heute Nachmittag gegen 4 Uhr in einem Alter von 31 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Frühzeitig gestärkt mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche, starb sie nach fünfwochenlangem Leiden sanft und gottgegeben.
Um stille Theilnahme bittet
Büderich bei Neuss, den 22. August 1883.
Heinr. Vossen nebst 7 unmündigen Kindern.

Wegen Aufgabe des Geschäftes gänzlicher Ausverkauf
meines großen
Schuhwaaren-Lagers
zu und unter Einkaufspreis.
H. Leuchten, Krämerstr.

Ausverkauf!!!
Wegen Wohnungsveränderung sämmtliche
Schuhwaaren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Herren-Schuh- u. Zugstiefel M. 6.50 an mit und ohne Doppelsohlen,
Damen-Zugstiefel (elegante) in größter Auswahl.
Leber-, Blüsch-, Stoff- und Filz-Pantoffeln mit und ohne Absätzen, Mädchen-, Kinderstiefel und Schuhe in allen erdenklichen Sorten zu außerordentlich billigen Preisen.
Carl Fiedler, Büchel 24.

Frucht-Verkauf zu Büttgen.
Am Samstag den 25. Aug. cr., Morgens 11 Uhr,
soll im Wirthschaftslokal des Hrn. Bayer zu Büttgen:
1. der Roggen von einer 1 1/2 Mrg. großen Parzelle;
2. der Winterweizen von zwei Parzellen, zus. 1 1/2 Mrg.;
3. circa 1 Mrg. zahmer Klee, II. Schnitt, letzterer gelegen am Giespfad, begrenzt von Math. Stürzen,
gegen Barzahlung versteigert werden.
Der Roggen und Weizen ist bereits abgemäht und lagert in der Scheune des Michael Kluth zu Büttgenbriesch.
Feldhüter Töller weist die Frucht und den Klee auf Verlangen an.
Neuß. Rörrenberg, Gerichtsvollzieher.

E. L. Cohn,
Krämerstr. 1 Neuss Krämerstr. 1
Farb-, Material- und Colonialwaaren-Handlung
empfiehlt sämmtliche Colonialwaaren,
Trockene und in Del geriebene Farben,
fertig gemachte Leinwand, Firnisse und Lacke aller Art, Pinsel, Schwämme, Waschlleder und Bürstenwaaren,
Feuerwerk in Stangen und Feuerwerkpapier 4 Flammen
15 Pf. 4.
Eine ältere Person, welche seit langen Jahren als selbstständige Haushälterin fungiert hat, und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht wieder ähnliche Stellung auf sofort.
Die Exp. sagt wo.

Bengalische Flammen
in bester Qualität auffallend billig.
Frz. Bruckmann, Niederstr.
Joh. Kersting, Markt.

Bengalische Flammen
in bekannter Güte empfiehlt
Friedr. Wilh. Cremer, Büchel 10.

Täglich frische
Bratwurst per Pfd. 80 Pfg.
Cotelettes u. Braten " 70 "
do. ohne Knochen " 85 "
Fische " 85 "
Käse " 80 "
empfehlen **Jean Kappes** am Markt.

Bei 5 Pfd. Abnahme
empfehle in hiesiger Schlächtung:
la. geräuchert. Speck per Pfd. 75
do. Winterwaare " 78
Schmalz " 78
" geräuch. Bratwurst " 78
en gros billiger.
Jean Kappes am Markt.

Birresborner Mineralwasser.
1/4 Krug oder Flasche 35 Pfg.
1/2 " 25 "
Depot: bei
Jean Kappes am Markt.
Verkaufsstellen:
Eugen Wondis, Oberstr.,
C. W. Kortens, Niederstr.,
Joh. Reitz, Greifelderstraße.

Eis!
per Pfd. 5 Pfg., empfiehlt
Jean Kappes am Markt.

Tafel-Senf
in bester Waare empfiehlt
E. Gelsen, Senffabrik.

Der Jagdschutzverein der Rheinprovinz, Localverein Neuss,
macht aufmerksam darauf, daß Feldhühner und Hasen gegenwärtig noch Schonzeit haben und weder erlegt noch verkauft werden dürfen.
Jedem, der einen Käufer oder Verkäufer so zur Anzeige bringt, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, zahlt der Verein nach Erkenntnis des Urtheils Geldprämien.
Der Vorstand.

Zur Kirmes
empfehle in vorzüglicher Qualität:
Schinken, gekocht " per Pfund M. 1.80,
Schinkenwurst " " " 1.—,
Beste Leberwurst " " " —.80,
Trüffel-Leberwurst " " " 1.20,
Beste Blutwurst " " " —.80,
Zungenwurst " " " 1.20,
Preßkopf " " " —.80,
Rüschfinken ca. 1 Pfd. schwer, sehr zart " " 1.30,
im Auschnitt " " 1.50,
Cervelatwurst " " 1.60.
Verzierte Wurstplatten (verzierte Zusammenfügung aller obigen Artikel) von M. 1.50 ab bis zu M. 6 pr. Platte.
Jean Kappes am Markt.

Loose 31. djs. Monats, à 1 Mark,
sowie zur Liebfrauen-Kirchenlotterie Trier, Ziehung 15. October, à 2 Mark sind noch zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Für Oekonomen!
Guter neuer Weizen kann täglich ohne vorherigen Verkauf nach Muster angefahren werden und wird à M. 20.50 Pf. bezahlt.
Weizenkleien kosten 4 M. 75 Pfg. bei Abnahme von mindestens 10 Centner.
D. Wulhorn jr. & Cie.
Grevenbroich.

1000 Str. Milch
Gute frische Milch für Düsseldorf wird von einer neu zu errichtenden Meierei von diesen Herbst ab täglich zu kaufen gesucht. Nur größere Landwirthe wollen Franco-Offerter unter B. Z. 25 an die B. de Gaen'sche Buchhandlung in Düsseldorf gelangen lassen.
Ein gut erhaltener Sprungherd und ein großer kupferner Waschkessel billig zu verkaufen.
Bongardstr. 6. Rommerskirchen.
Ein hohes kreuzförmiges Concert-Piano wenig gebraucht, ist billig zu kaufen.
Greifelderstraße 64.
Auf dem Wege vom Markte zum Bahnhof wurde ein Preisbuch in braunem Einbande verloren. Abzugeben gegen Belohnung in der Exp.

Frische Muscheln,
neue marin. Gäringe, feinste russ. Sardinen und alle Sorten Käse empfiehlt
Joh. Mertens, Bollstr.

Frühes Sauerkraut
empfiehlt
Joh. Mertens, Bollstr.
Eine neuerbaute mit allen Neuerungen versehene sehr gut gelegene
Dampfmühle
(4 Gänge) sucht Theilhaber.
Einkauf ca. 20,000 Mark, die sicher gestellt werden können.
Offerten unter A. H. 10 an die Exp. d. Btg.

Vertreter
für Verkauf ihres Artikels gegen gute Provision. Nur solide, geachtete Bewerber wollen sich wenden an A. B. 99 postlagernd Mannheim.

Hausknecht
Wir suchen einen unverheiratheten von Auswärts, der mit Pferden umgehen kann. Eintritt sofort.
Willems & Bremm,
Neuß.
2 Schmiedegesellen sofort gesucht. Phil. Dürst, Vollmerwerth, bei Düsseldorf.

Preis-Regeln
um einen neuen eisernen Ofen.
Samstag den 25. ds. bei
Heinr. Neuhäuser,
Büderich.

Geübte Weber u. Weberinnen
finden dauernde Beschäftigung in der mechan. Seidenweberei von
W. Schroeder & Cie. in Moers.

Comptoir-Beurling
mit guten Schulkenntnissen gesucht.
Von wem, sagt die Exp. d. Btg.

In einer stillen Haushaltung wird ein
katholisches Mädchen,
geheimes Alter, für alle Küchen- und Hausarbeit per 10. Oktbr. gesucht. Offerten mit Angabe des Alters unter P. befragt die Exp.

Eine Galanteriewaaren- u. Schreibmaterialien-Handlung einer Stadt des Regierungsbezirks Aachen sucht per 1. October ein braves, kath. Lehrling. Wo, sagt die Exp.

Ein braves Mädchen vom Lande für 1. October oder sofort gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen und ein Kindermädchen auf 1. October gesucht. W. v. f. d. Exp.

Ariston.
Neu! Patentirt. Neu!
Kleine Drehscheibe mit kräftigem Tone; einzig in seiner Art. Jedes, auch das neueste in Noten ausgeführte Stück spielend, empfiehlt zu billigem Preise

Jacob Lorenz,
Instrumentenhandlung.

Butterfarbe
von J. B. Meenen, Emmerich
in 1/2 Literflaschen à M. 1.—.

Käsefarbe
in und 1/2 Literflaschen, à M. 1.50 und —.60.

Zu haben bei Herrn **Fr. Wilh. Cremer Neuss, Büchel 10.** Kränzl. Julie Hatten in Grevenbroich.

Schöne junge Schweine zu haben bei Dülken, Nitzhof.

Neuß-Düsseldorfer Dampfbootfahrt.
Von Neuß: Morgens 6.30, Nachm. 8.5, 10.45, 12.45, 2.20, 4.20, 6.20, 8.20.
Von Düsseldorf: Morgens 7.15, Nachm. 9.30, 11.30, 1.30, 3.10, 5.10, 7.10, 9.10.
Nur Sonntags und Mittwochs: 8.20, 9.10.
M. Decker, Capitain.

Nro. 11
Erstein tagl.
Preis pro Qu.
wärts an der

Frucht
Weizen (neuer)
Landroggen u.
Wintergerste
Buckweizen
Preise un.
Rübsöl per 10
Reinigt
Preßkuchen
Kleien per 100
Rübsöl un.

Berlin.
Ma a f u n
Daß die
Drängen der
mehr zu leu
ihrer Genug
denn auch n
Zeit hat die
zeichnen. W
die „Starke
sagte einmal
verordnung
Magdeb. B
Rückzug sog
die Sonntag
Wolff kann
„Fallt erst
werden die
ihre „große
Magdeb. B
lichten Höl
Preße kann
ungen der T
lassen die N
was sie wo
hat die Nid
zurückberuf
drücklich mi
Da meisten
ungemüthlic
sich aber di
gar nicht.“
gegen die J
Münst
katholisch
auch nur no
sollen, geb
preußischen
nur 916 f
Münster fr
Stellen von
Bedarf über
Medicin 61
Studenten.
schen, nicht
unter diese
„Westf. M
die Fortsch
zum Heim
angeheilt z
den Studie
eher zu ein

Probe
gestorben
Rom,
Niten-
Da in Fol
legung der
dem röm
dessen Per
anderer B
Kapiteln
einzelnen
fugniß erl
Ausnahme
ventzeit vo
offizium z
Diensttag